

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 188.

Donnerstag den 16. August

1866.

Cholera-Hülfsverein.

Mit dem 7. d. Mts. hat der

Cholera-Hülfs-Verein

seine Wirksamkeit begonnen.

Die Suppenvertheilung ist im Gange und soll nicht bloß für die Mittagekost, sondern auch dafür, daß außer den Mittwoch und Sonnabend, wo Herr Stoye im goldnen Ringe, Suppen gratis vertheilt, jeden übrigen Abend der Wochentage Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag eine Suppenvertheilung durch den überall mithelfenden hiesigen Frauenverein erfolgen.

Die Sammlung warmer Kleidungsstücke, Lagerbeden und Betten hat schon mancher armen Familie Hülfe geschafft.

Auch die Desinfection hat begonnen.

Die Vertrauensmänner des Vereins haben großen Theils Haus für Haus festgestellt, wer selbst die Desinfection zu besorgen erklärt, wer dem, unter Controle des Vereins stehenden Unternehmer, dem Herrn Beyer, dies Geschäft anvertrauen will, wer zu arm ist, um die Kosten dafür aufzubringen und wer der öffentlichen, durch die Polizeiverordnung vom 8. August c. geschützten Ordnung aus Renitenz widerstrebt. Im letzteren Falle wird polizeiliche Anzeige, im vorletzten Falle Unterstützung, welche der Magistrat uns in seinem Schreiben vom 9. August c. in anerkenntlicher Weise zugesagt hat, erfolgen. Zeigen nun schon die Anfänge des schwierigen Unternehmens, wie kräftig der Sinn unserer Bürgerschaft für das Allgemeine auch hier wieder sich bewährt, so ist doch noch Vieles zu thun, um die gefährvolle Seuche wirksam zu bekämpfen.

Es ist Mangel an warmer Kleidung für Kinder und Frauenspersonen auch an Betten und Lagerbeden. Wer an solchen Gegenständen entbehrlischen Vorrath hat, wird dringend gebeten, denselben an Frau Geheimrätthin Volkmann, kleine Steinstraße Nr. 6, abzuliefern.

Gleichzeitig kommen wir noch einmal auf die Desinfection zurück.

Ueber die Desinfection der Aborte sind noch viele unrichtige Meinungen verbreitet. Das Wichtigste ist die erste gründliche Desinfection, deren Wirkung dann durch wöchentliche, weniger Material erfordernde Nachdesinfectionen beständig wach zu erhalten sind. Die jetzige Sachlage duldet nicht darauf zu warten bis die Grube geräumt werde, man muß sich vielmehr dazu entschließen den gesammten Inhalt der Grube mit zu desinficiren.

Wir fühlen uns hierbei verpflichtet, das Augenmerk unserer Mitbürger darauf zu lenken, daß zur wirksamen Durchführung dieses Verfahrens unter allen Umständen eine gewisse Kenntniß der erforderlichen Substanzen und eine technische Umsicht erforderlich ist. In sehr vielen Häusern wird das Geschäft doch immer nur der Dienerschaft überlassen werden und es wird kaum möglich sein, daß der Hausherr sich überall mit seiner directen Aufsicht dabei theilhaftig; aus diesen Gründen glaubten wir im Interesse der guten Sache zu handeln und den Meisten helfend entgegen zu kommen, wenn wir einem Unternehmer ermittelten, der dies Geschäft nach Anweisung unserer Sachverständigen und unter genauer Controle verrichtete, und diesen der Einwohnererschaft empfahlen.

In einigen Bezirken hat man dieser Einrichtung zahlreich sich angeschlossen, viele haben erklärt, daß sie die Desinfection selbst besorgen. So sehr nun dabei anzuerkennen ist, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Desinfection wirklich allgemein durchgedrungen ist, so müssen wir doch die Befürchtung aussprechen, daß die bei der wirksamen Durchführung dieses Geschäftes unerläßliche besondere Kenntniß und Erfahrung

nicht bei jedem Hausbesitzer vorhanden ist, und diese Befürchtung wird auch Seitens der dem Verein angehörenden Aerzte getheilt. Wenn die Herren Hausbesitzer das Desinfectionsgeschäft dem vom Verein controlirten Unternehmer übertragen, so wird der Zweck in den meisten Fällen wohl allein sicher und vollständig erreicht werden, während umgekehrt die Desinfection durch die Hausbesitzer auch beim besten Willen derselben nur zu leicht eine halbe, und darum unwirksame Maßregel bleibt. Mehrkosten werden durch die Uebertragung an den Unternehmer jedenfalls nicht zu erwarten sein. Wir glauben ferner auch noch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die Desinfection gerade deshalb, weil sie bisher noch so wenig in sachverständiger Weise und von Sachverständigen vorgenommen worden ist, in ihren Resultaten von Nicht-Sachverständigen angezweifelt worden ist. Diese Zweifel werden widerlegt werden, so bald die Desinfection ausschließlich sachverständigen Unternehmern übertragen wird.

Wir ersuchen daher die geehrten Hauswirthe, welche sich noch entschließen die Desinfection der Aborte, dem von uns controlirten Unternehmer zu übertragen, ihre Anmeldungen möglichst bald bei Herrn Beyer, alter Markt Nr. 3, zu bewirken.

Der Cholera-Hülfs-Verein.

Die Desinfection der Städte.

Mit besonderer Berücksichtigung der Verbreitung der Cholera.

(Fortsetzung.)

„Im allgemeinen sind die schwefelsauren Eisensalze in der Zusammensetzung der Vegetationsschichte keineswegs erwünscht. Treten dieselben nämlich im Uebermaß auf, so schädigen sie die jungen Pflanzen, namentlich der Eisenvitriol. Dieser kommt nun zwar in der Lösung nicht selber auf den Acker, allein entsteht wieder durch Einwirkung der Atmosphäre auf das Eisenüberflüssig (zweifaches Schwefeleisen). Nur bei hinreichender Anwesenheit von Kalk, welcher sich mit der Schwefelsäure zu Gyps verbindet und seine Kohlensäure zur Erzeugung des indifferenten kohlensauren Eisenoxyduls abgibt, ist die massenhafte Einfuhr von Eisenvitriol in den Boden unbedenklich. Daher sagt auch Liebig, wahrscheinlich mit besonderem Bezug auf solches Erdreich: „Als in Karlsruhe plötzlich angeordnet wurde, daß zur Beseitigung der Ausdünstung und des übeln Geruchs bei Entleerung der Gruben dieselben mit Eisenvitriol desinficirt werden müssen, wollten die Landwirthe für den Grubeneinhalt nichts mehr bezahlen, weil sie meinten, die producirende Kraft gehe dadurch verloren. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß die Wirkung des Düngers dadurch nicht beeinträchtigt wird, da in der Folge der desinficirte wie früher bezahlt wurde.“

„Dem bisher behandelten Grubensystem steht gegenüber das Schleusen-system. Bei diesem werden die Auswurfstoffe mittels Kanälen in Schleusen und durch diese den nächsten Flüssen zugeführt. Wenn es bloß darauf ankäme, den Tod in der Luft der Städte zu bannen, die Entwicklung von Miasmen innerhalb der Straßen und Gebäude zu verhüten, da könnte kein besseres System erdacht werden, wie dasjenige der Abführung der Fäkalstoffe durch Schleusen in die fließenden Gewässer. Es ist Thatsache, daß, wo dies geschieht, die Gesundheit der Bevölkerung das günstigste Verhältniß zeigt; so besitz London, diese ungeheure Zusammenhäufung von Menschen, unter allen größern Städten das niedrigste Sterblichkeitsverhältniß, ein Beweis dafür, daß keine auf die Hülfe der Flut berechnete Kanalisierung energisch und in hygienischer Hinsicht tabellos wirkt. Allein

auch hier kommen wieder andere Gesichtspunkte ins Spiel. Der Kloakeninhalt großer Städte insicirt nämlich nach und nach die Flüsse, wovon er geleitet worden, namentlich, wenn dieselben ein schwaches Gefälle haben, vergestalt, daß diese selbst zu Herden von Miasmen werden und so das Uebel bringen, welches sie entfernen sollen. Ein Beispiel dafür ist die Themse — wie schon oben angeführt — trotzdem sie noch im gesammten Bereich der Weltstadt unter der Herrschaft von Flut und Ebbe des Meeres steht. Nicht überall auch sind Flüsse vorhanden, welche die Abfuhr mit Erfolg zu bewerkstelligen erlauben, oder die Natur des Bodens und der Lage macht die Anlage von Schleusen unmöglich oder sehr kostspielig. Wo z. B. eine Stadt, wie Neuorleans, unterhalb des gewöhnlichen Niveau des Stromes liegt, da müssen viele Meilen lange Kanäle angelegt werden, um den Unrath abzuführen, wenn dies überhaupt möglich ist. Endlich aber, und das ist die Hauptsache, geht in den menschlichen Auswurfstoffen der Bodenproduction unter gemäßigtem Himmelsstrich ein Düngerkapital verloren, welches sie durchaus nicht entbehren kann, wenn das Land nicht demaleinst der Unfruchtbarkeit, der Verdünnung anheimfallen soll. Wie groß der Verlust ist, davon machen die wenigsten sich einen Begriff. Er läßt sich einigermaßen beurtheilen nach den Berechnungen, welche Hervé Mangon an dem französischen Fluß Durance angestellt und der Akademie der Wissenschaften in Paris vorgelegt hat. Danach wälzt dieser mittelgroße, aber rasch fließende Fluß auf seinem nur 36 Meilen langen Laufe von den Cottischen Alpen bis zu seiner Mündung in die Rhône bei Avignon — ohne irgend bedeutende Städte zu berühren — jährlich dem Meere zu 344 Mill. Ctr. fester Stoffe, und darunter neben 185 Mill. Ctr. Thonerde und 136 Mill. Ctr. kohlensaurem Kalk nicht weniger als 275000 Ctr. Stickstoff! Wie groß muß da der Betrag an Pflanzennahrung — neben den genannten noch an Phosphorsäure, Kali u. s. w. — sein, welchen Flüsse wie die Themse oder die Seine oder die Elbe dem Ocean zuführen! Freilich behält dieser nicht alles in seinem Schooße; ein großer Theil wird zurückgezahlt in Fischen, Austern, Guano, Tang, Soda u. s. w.; aber bei weitem die Mehrzahl ist in der Zeit für die Bodenproduction verloren. Daß dies Verhältnis ein ungesundes, die Volkswohlfahrt und kommende Zeiten arg bedrohendes ist, haben wir schon früher dargethan. Es gilt demnach auch, Mittel und Wege aufzufinden, die in den Auswurfstoffen in natürlichster Weise gegebenen Pflanzennährstoffe nutzbar zu verwerthen. Es sind daher, namentlich in den letzteren Jahren, seit man zu jener Erkenntniß gelangt ist, gewaltige Anstrengungen, zahlreiche Versuche gemacht worden, um eine angemessene Verwerthung der Auswurfstoffe mit ihrer Abfuhr durch ein Schleusensystem zu verbinden. Für kleine Verhältnisse, auf dem Lande, z. B. für ein einziges Gut, ist dies nicht schwierig. In Schottland trat zuerst — auf dem Gute Myer-Mill in Argyre — das System der flüssigen Düngung auf, bei welchem sämmtliche von Menschen und Thieren erzeugte Auswurfstoffe mit Wasser verdünnt und vermittels einer Dampfmaschine durch eiserne Röhrenstränge in die verschiedenen Felder gepumpt werden; eine Operation, welche verwickelter aussieht, als sie ist und auch in Deutschland hier und da mit Glück nachgeahmt wird (z. B. bei Freiherrn von Andrian in Mittelstetten bei Landsberg). Man hat mehrfach vorgeschlagen, dies System auch für die Städte zu adoptiren, außerhalb derselben mächtige Behälter zu bauen und die gesammten Auswurfstoffe da hineinzuleiten (wie in Turin). Dann jedoch sollten nach Auflösung aller consistenten Bestandtheile dieselben vermittels Kalkmilch chemisch niedergeschlagen und zu einem trockenen Düngerpulver verarbeitet werden, während die Flüssigkeit, welche immer noch viele pflanzennährstoffe in Lösung enthält, durch ein Röhrensystem in die benachbarten Felder zur Düngung geleitet wird. Der Bericht über einen solchen Plan für London, der im Unterhause beraten wurde, sagt: Der ökonomische Werth der in den Ausgüßwassern der Stadt London enthaltenen Düngermaterialien ist ohne Zweifel sehr bedeutend, aber die ungeheurere Quantität Wasser, womit sie gemengt sind, macht es unmöglich, mehr als den siebenten Theil davon zu gewinnen, einerlei, welchen Proceß man auch anwenden möge. Für den allgemeinen Gesundheitszustand ist es aber durchaus nothwendig, die Auswurfslüssigkeiten so weit als möglich aus dem Bereich menschlicher Wohnungen zu entfernen. Die Verwendung derselben als Düngung für Acker kann jedoch nur unter bestimmten Verhältnissen vortheilhaft sein, nämlich, wenn die Zuleitung und Vertheilung durch natürliches Gefälle in offenen Gräben bewerkstelligt werden kann, während Dampfmaschinen und Röhrenleitungen die Sache zu sehr vertheuern. Wäre eine solche Anlage aber auch wirklich von pecuniärem Vortheil, so müßte gleichzeitig

eine Einrichtung getroffen werden, daß die sämmtlichen sich anhäufenden Flüssigkeiten zu Zeiten, wo man ihrer zur Bewässerung nicht bedarf, so schnell und so vollständig als möglich in den Fluß geleitet werden könnten, um sie unschädlich zu machen. Uebrigens bleibt immer, abgesehen von den großen Schwierigkeiten, welche eine Einigung mit den Besitzern der betreffenden Felder bieten würde, zu überlegen, ob die Bewässerung einer großen Fläche durch Verpeftung der Luft, des quellenden und fließenden Wassers nicht der Gesundheit der ganzen Umgegend nachtheilig sein würde. Aus diesen Gründen, wozu noch die enormen Kosten kamen, sah man damals von der Ausführung des beschriebenen Systems für die Stadt London ab. Dagegen wurde dasselbe in der, des allerdings sehr kleinen, Stadt Rugby in England mit Vortheil ins Leben gerufen, ein benachbarter großer Farmer erhält von ihr in jener Weise den flüssigen Stadt Dünger in enormen Quantitäten und erzielt damit auf Wiesen und Weiden eben solche Erträge, während er sich hütet, ihn auch für Getreide und Hackfrüchte in gleichem Maße zu verwenden."

„Trotz der Bedenken aber, welche die Stadt London früher verhindert haben, sich für eine solche Verwerthung ihres Kloakeninhalts auszusprechen, ist der Ernst der Frage von Jahr zu Jahr dringlicher an die Zeitgenossen herangetreten, sodaß man sich ihrer eingehenden Behandlung nicht länger mehr zu entziehen vermochte. Es bildeten sich große Gesellschaften zur Förderung der hochwichtigen Angelegenheit, von welchen die bedeutendste die Metropolis Sewage and Essex Reclamation Company ist, während das London Sewage Committee, an dessen Spitze Lord Montague steht, sich die wissenschaftliche und demgemäß praktische Lösung der Frage allein zur Aufgabe gestellt und die bedeutendsten Gelehrten in ganz Europa als Beirath zugezogen hat. Einig sind dieselben bis heute aber bloß darüber, daß die sogenannte Main Drainage, ein ungeheurer Kanalbau, welcher den Kloakeninhalt Londons in das Meer leiten soll, anstatt wie bisher in die Themse — eine in heutiger Zeit nicht mehr gerechtfertigte Vergebung von werthvollen Gütern zum Nachtheile der Allgemeinheit sei. Jene erstgenannte Gesellschaft hat sich zu dem Zwecke gebildet, einen von den Ingenieuren Napier und Hope zu diesem Endzweck ausgearbeiteten Plan durch ein Actienunternehmen ins Leben zu führen, und es leuchtete derselbe den praktischen Briten dermaßen ein, daß binnen kürzester Frist das erforderliche Kapital gezeichnet war. Dieselben wollen den Inhalt der Kloaken mittels Themsewassers in einem großen Kanal bis nach den Sanddünen der Grafschaft Essex leiten und daselbst eine Fläche von ungefähr 20,000 preussischen Morgen, die Maplin Sands, ferner die Dingle Flats von 5000 Morgen Areal damit überrieseln, um dieselben auf diese Weise in tragbare Wiesen zu verwandeln, welche durch Molkebetrieb ausgenutzt werden sollen. Außerdem sollen noch die Ländereien längs des ganzen, 45 englische Meilen langen Zuführungskanals den entfallenden Ueberschuß an kräftiger Flüssigkeit behufs Düngung gegen entsprechende Vergütung abgetreten erhalten. Die Anlagekosten für das Unternehmen sind auf 2,400,000 Pfd. St. veranschlagt; Liebig hat den jährlichen Werth des Londoner Kloakeninhalts auf 2½ Mill. Pfd. St. geschätzt; käme der Werth des Products auch nur dem dritten Theile der Liebig'schen Taxation gleich, so wollen die Unternehmer doch einen jährlichen Gewinn von 30—40 Proc. und pro Actie 15—20 Proc. Dividende herausrechnen. Als Muster und zur Befräftigung führen sie verschiedene ähnliche in Großbritannien mit Glück unternommene Anlagen an, so bei Carlisle, Eroydon und Edinburgh. Namentlich werden die von der letzteren Stadt errungenen Resultate in vorderster Reihe gestellt. Es wird daselbst nur der Kloakeninhalt der halben Stadt, circa von 85,000 Einwohnern, mittels eines Kanals auf ein Areal von ungefähr 500 preussischen Morgen geleitet, die am Meeresufer gelegenen Craigentennwiesen. Diese sind durch die Verrieselung mit Grubenflüssigkeit zu einem ungläublichen, stets zunehmenden Ertrag gebracht worden, sodaß, während früher der preussische Morgen ungefähr 33 Sgr. Pacht gab, gegenwärtig derselbe in der besten Lage einen Jahrespacht von 185 Thln. einbringt! Allein solche außerordentliche Verhältnisse finden sich nicht überall. In die allgemeine Zuversicht und Begeisterung der londoner Actionäre hat daher (im Juli 1863) ein Brief Liebig's an Lord Montague, den Präsidenten des London Sewage Committee, sehr kaltes Wasser gegossen und jetzt allenthalben die Discussion der Betheiligten und Sachverständigen in vorher nie dagewesenem Grade hervorgerufen. Der große Chemiker weist schlagend nach, daß alle Kloakenabfuhr der ganzen Erde nicht im Stande sei, völlig unfruchtbaren Sand, welcher die Salze wohl aufnimmt, aber nicht zerlegt, in ertragfähigen Boden umzuwandeln, sondern daß hierzu

Chronik der Stadt Halle.

Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 23. Juli c.

Vorsitzender: Justizrath Fritsch.

1) Nachdem der auf dem Stadt-Gottesacker abgeteufte Versuchsbrunnen dem bisherigen Beobachtungen zu Folge einen genügenden Wasserzufluß ergeben hat, beantragt der Magistrat im Einverständnis mit der Bau-Commission, die auf 175 \mathcal{R} veranschlagten Kosten der Ausmauerung desselben, incl. der bereits verausgabten Kosten des Abtreifens, und der Anbringung einer hölzernen Pumpe zu bewilligen.

Die veranschlagten 175 \mathcal{R} incl. der unterm 24. April c. bereits genehmigten Abtreifungskosten, werden bewilligt, und es wird die Ausführung im Wege der Submision empfohlen.

2) Unter Bezugnahme auf dem Beschluß vom 2. d. M. und im Einverständnis mit der Bau-Commission, theilt der Magistrat den Kostenanschlag über Abtragung und Regulirung des Weidenplans und Umwandlung des dortigen Fluthgrabens in eine gepflasterte Gasse mit, und beantragt die Bewilligung der auf 670 \mathcal{R} berechneten Kosten zur Ausführung noch in diesem Jahre.

Die Versammlung bewilligt die veranschlagten 670 \mathcal{R} vorbehaltlich der Rechnungslegung, bemerkt aber dabei, daß es wünschenswerth ercheine, den Vorplatz an dem Schweinefalle im Diaconissenhause mit Pflaster zu versehen, und den dortigen Abtritt zu befestigen.

Die weiteren Verhandlungen betrafen Angelegenheiten, in denen von definitiven Beschlußnahmen noch specielle Erhebungen als nothwendig erkannt wurden, deren Erledigung daher späteren erneuten Vorlagen vorbehalten bleiben mußte.

Sitzung am 30. Juli c.

Vorsitzender: Justizrath Fritsch.

1) Aus Veranlassung mehrerer in neuester Zeit in Halle vorgekommener Cholera-Erkrankungen mit tödtlichem Verlaufe, trägt der Magistrat im Einverständnis mit der Sanitäts-Commission darauf an: Die Einrichtung der städtischen Turnhalle zum Cholera-Lazareth zu genehmigen, die veranschlagten Kosten dieser Einrichtung mit 426 \mathcal{R} zu bewilligen, und wegen der sonstigen Ausrüstung des Lazareths an Betten, Uensilien etc., sowie wegen der Honorare für Aerzte, Krankenträger und Deconom, der Ausgaben für Verpflegung etc. der Lazareth-Commission, die vielleicht durch ein Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung zu verstärken wäre, discretionary Ausgabebefugniß, vorbehaltlich späterer Rechnungslegung zu ertheilen, endlich wegen nothwendig werdender Aufhebung des über die Turnhalle für die Dauer der diesjährigen Viehmärkte bestehenden Miethsverhältnisses die von dem Miether beanspruchte Entschädigung von 100 \mathcal{R} zu bewilligen.

Die Versammlung hält es für zweckmäßig, nicht die Lokalitäten der Turnhalle, sondern die städtische Arbeits-Anstalt als Cholera-Lazareth zu benutzen. — Sie ersucht den Magistrat, demgemäß die erforderlichen Einrichtungen zu treffen, bewilligt der Lazareth-Commission vorbehaltlich der Rechnungslegung die beantragte discretionary Ausgabebefugniß betreffs aller nöthigen Kosten, ordnet auch ihrerseits dieser Commission ein ihrer Mitglieder in der Person des Herrn Demuth zu.

Außerdem empfiehlt die Versammlung, behufs Unterbringung der Bewohner des Arbeitshauses, auf das Böhmerische Haus, welches früher als Cholera-Lazareth in Aussicht genommen, zu reflectiren und sieht in dieser Beziehung weiterer Vorlage entgegen.

2) Das zur Vorlage gebrachte Project, die Wasser für die städtische Wasserkunst mittelst einer schmiedeeisernen Rohrleitung von oberhalb des Teufcherischen Wehres heranzuholen, wird genehmigt, die Summe von 4000 \mathcal{R} zur Disposition gestellt, zugleich aber empfohlen, nochmals zu prüfen, ob der Durchmesser von 7 Zoll für die Rohrleitung ausreichend sein werde.

3) Die, durch die diesjährige Reception vermehrte Kinderzahl in der Bürger-Knabenschule hat eine Vermehrung der Subsellien nöthig gemacht, wofür 57 \mathcal{R} 10 \mathcal{S} Kosten erwachsen sind, zu deren Verausgabung Seitens der Versammlung nachträglich die Genehmigung ertheilt wird.

4) Die beantragte Prolongation der Pacht-Contracte über drei Freimiesler Ackerparzellen von 2 $\frac{1}{2}$ Morgen, 3 Morgen 120 Ruthen und 3 Morgen 78 $\frac{1}{2}$ Ruthen zu den bisherigen Pachtbeträgen von jährlich 20 \mathcal{R} 15 \mathcal{S} , 55 \mathcal{R} und 41 \mathcal{R} 3 \mathcal{S} 6 \mathcal{A} , auf die Zeit vom 1. October d. J. bis zum 1. October 1872, wird genehmigt.

5) Aus der Mitte der Versammlung wurde wiederholt auf die schädlichen Ausdünstungen aufmerksam gemacht, welche von dem Fluthgraben am Jägerplatze ausgehen. Es wurde ganz besonders hervorgehoben, daß um so mehr auf eine Beseitigung dieses Uebelstandes hingearbeitet werden müßte, als derselbe entschieden geeignet sei, der Ausbreitung der Cholera Vorhub zu leisten.

In ähnlicher Weise wurde eines derartigen Kanals in der oberen Leipzigerstraße gedacht.

Seitens des Magistrats wurde gesagt, daß für Räumung und Desinfection der betreffenden Gräben resp. Kanäle nach Möglichkeit gesorgt werden solle, im Betreff des Grabens auf dem Jägerplatze aber bemerkt, daß wegen Wegschaffung desselben und Regulirung des ganzen Platzes, resp. der dortigen Straße schon seit langen Jahren verhandelt worden sei, daß aber alle diese Projecte, zu deren Ausführung die Abtretung einiger Parzellen Seitens der Adjacenten erforderlich sei, an dem hartnäckigen Widerspruch mehrerer der letzteren, die trotz aller Bemühungen sowohl des Magistrats als sich dafür interessirender Privatpersonen zur Hergabe auch nur der kleinsten Theile ihrer Grundstücke nicht bewogen werden konnten, gescheitert sind.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

noch die Anwesenheit anderer Bestandtheile erforderlich sei. Gerade das beweisen die Craigentennwiesen bei Edinburgh, welche auf der Höhe Thon- und Lehmboden haben, deren Bestandtheile, durch die Ueberrieselungsfähigkeit nach der Tiefe abgeschwemmt, den hier befindlichen reinen Sand culturfähig machen. Also nur durch gleichzeitige Aufuhr von Thon, Kalk und Bittererde könnten die Maplin Sands so vorbereitet werden, daß das londoner Kloakenwasser sie durch Ueberrieselung zur reichlichen Pflanzen-erzeugung geschickt macht; allein jene ist begreiflicherweise auf einer Fläche von solcher Ausdehnung unmöglich. Das genannte Project wird daher nach Liebig's Ansicht ein unfruchtbares bleiben, verdient die Ausführung nicht und kann nur zu Verlusten führen. Nichtsdestoweniger soll es dennoch ausgeführt werden."

„Das Schleusensystem ist nicht gebunden an die unmittelbare Führung einer Wasserader durch die Stadt, erfordert aber zur prompten Ableitung des Urwaths immerhin einen größeren Bedarf an Flüssigkeit, als ihn das Tagwasser der Straßen im Verein mit den Küchenabgüssen — dem gewöhnlichen Inhalt der Schleusen — liefert. Daher kommen ihm die sogenannten Waterclosets wirksam zu Hülfe und nur durch deren Einführung ist es z. B. der Stadt Edinburgh gelungen, die oben beschriebene Kanalisierung zu bewerkstelligen. Unter „Waterclosets“ versteht man bekanntlich Privets mit Schaalen aus Steingut, Porzellan oder emaillirtem Eisen, die nach jedesmaligem Gebrauch durch einen Wasserstrahl aus einem Reservoir rein gespült und darauf durch eine selbstthätige Klappe gegen den Schlauch vollkommen abgeperrt werden. In Bezug auf Reinlichkeit und gesunde Luft in den Häusern selbst lassen diese Einrichtungen nichts zu wünschen übrig. Dagegen verhüten sie, beim Grubensystem, keineswegs die Entwicklung von Fäulnisgasen in Straßen und Höfen, sind kostspieliger als die Desinfection — besonders des Einbringens des Wassers und des dadurch vermehrten Ausbringens an Kloakenflüssigkeit halber — endlich werden durch Waterclosets gespeiste Gruben ungenügend von Unternehmern zur Räumung übernommen; das Uebermaß an Flüssigkeit stellt sich der Fabrication von Poudrette hinderlich entgegen. Die Waterclosets sind daher vorzugsweise am Platz in Verbindung mit Schleusenabfuhr; bei Gruben neben gleichzeitiger Desinfection, wenn der Inhalt von Landwirthen oder Gärtnern sofort verwendet und auf die Methode Le Sage ausgepumpt wird.“

(Schluß folgt.)

Die mir seiner Zeit übergebenen und am 7. Juli an das königl. Commando des 2. Bataillons 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 67 gesandten Gegenstände (Tabac etc.) sind richtig an ihre Bestimmung gelangt, wie die betreffenden freundlichen Geber aus nachfolgendem Schreiben, datirt Tassau den 9. August, ersehen werden:

Das Bataillon hat die demselben freundlichst übersandten Gegenstände erhalten, und ich sage Ihnen, als Repräsentant desselben, meinen herzlichsten Dank. — Mit großem Jubel wurde diese Sendung von den Soldaten aufgenommen; sie war die erste, welche dem Bataillon aus der Heimath zugekommen. Seien Sie versichert, daß die Mannschaft den Werth dieser Liebesgabe außerordentlich hoch anschlägt; dieselben erkennen ja dadurch, daß ihre dem Vaterlande geleisteten Dienste in der Heimath anerkannt werden, und daß die Lieben daheim auch durch die That dankbar zu sein sich bemühen. — Unsere Soldaten haben bekanntlich einen außerordentlichen Ehrgeiz; sie fühlen sich verletzt, wenn Gleichgültigkeit gegen die Thaten, die sie ausgeführt, an den Tag gelegt wird. Sie verlangen wenigstens, daß durch Worte dies anerkannt werde, natürlich sehen dieselben es noch lieber, wenn ihre Thaten durch kleine Liebesgaben belohnt werden. — Ihre Sendung war, wie schon oben erwähnt, die erste, welche das Bataillon aus der Heimath erhielt; daher wurde dieselbe um so freudiger begrüßt. Sie wollen ja dadurch an den Tag legen, daß auch Sie mit den Leistungen des Bataillons zufrieden sind. Ich bin Ihnen dafür sehr dankbar und sage Ihnen im Namen des Bataillons noch einmal meinen herzlichsten Dank.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichne ich mich
von Zedtwitz,
Major und Bataillons-Commandeur.
O. M.

Geraer reinwollene Kleiderstoffe

halte den Damen zur Trauer bestens empfohlen zu billigsten, festen Preisen.

Ferd. Tombo, Steinweg 4.

„Concordia,“

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital der Gesellschaft 10,000,000 Thaler.

Die **Concordia** übernimmt gegen feste und sehr mäßige Prämien Lebens-Versicherungen und überhaupt alle Versicherungen von Capitalien und Renten auf den Lebens- wie auf den Todesfall in jeder beliebigen Form.

Prospecte und Antragsformulare und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich die Agenten der Gesellschaft, sowie die

General-Agentur Halle a/S.

W. Randel, Königsstraße Nr. 8.

Stickereien, Tüll, Spitzen schwarz und weiß, Corsetten, Crinolinen, Schleier und alle dahin einschlagende Artikel zu Fabrikpreisen bei **E. Schnabel.**

Cylinder für sämtliche Lampen, desgl. Gaszylinder (weiß und bläulich) stets in größter Auswahl bei **F. Mischke.**

Lampenschirme und Kugeln in allen Sorten billigt bei **F. Mischke.**

Dochte für alle Arten Lampen hält stets reiches Lager **F. Mischke.**

Solaröl, Petroleum und Photogene in bester Waare billigt bei **F. Mischke, Leipzigerstraße 22.**

Gall-Seife!

anwendbar zur kalten Wäsche, für farbige Stoffe jeden Gewebes. Diese Seife hat die Eigenschaft, das Ausgehen der Farben zu verhindern, mattgewordene wieder herzustellen und alle Theer- und Fettflecke mit fortzunehmen; in 1/4 Pfd.-Miegeln zu 2 1/2 Sgr., in Stücken à 1 1/2 Sgr. und in Kugeln à 6 Pf., empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstraße Nr. 6.**

Silber-Seife!

bestes Putzmittel, um Silberzeug einen schönen und weißen Glanz zu geben, in Stücken à 3 3/4 Sgr. und 2 1/2 Sgr., empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstraße Nr. 6.**

Bimstein-Seife!

das beste Reinigungsmittel für Hände, in Stücken à 2 1/2 Sgr. und 1 1/4 Sgr., empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstraße Nr. 6.**

Freyberg's Garten.

Heute Donnerstag den 16. August Abend-Concert.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. Anfang 7 1/2 Uhr. **G. John.**

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Adhinnen und Kindermädchen erhalten sofort, desgleichen mehrere zum 1. October Stellen durch Frau **Hartmann**, gr. Schlamm 10.

Ein Mädchen zur Aufwartung wird gesucht gr. Ulrichstraße 9.

Eine gesunde **Amme** vom Lande sucht Stellung durch Frau **Schneil**, Schülershof 15.

Ein einzelner Herr sucht eine möblirte oder unmöblirte Wohnung von 4 Stuben, wobei ihm zugleich die nöthige Bedienung geleistet wird. Vermiether wollen ihre Anerbietungen u. Bedingungen an Professor **Jacobi**, Weidenplan 2 c. richten.

Zu vermieten ist zu Michaelis ein Logis von 2 St., 2 K., K. u. Zub. Bahnhofstraße 10.

Glauchaische Kirche 13

steht eine freundliche Wohnung, auch geräumig, beziehbar jetzt oder 1. October, zur gefäll. Ansicht.

Ein großes Restaurationszelt ist zum bevorstehenden Herbstmarke zu verkaufen oder zu vermieten bei **Fischer**, Pulverweiden.

Ein Parterre-Logis zu verm. **Bockshörner** 8.

Zu verm. 1 möbl. St. mit K. u. Bett an 2 Herren. (Pr. 5 $\frac{1}{2}$) bei **Müller**, alter Markt 35.

Ein mittleres Familien-Logis wird zu mieten gesucht und werden vdr. unter S. Z. mit Preis-Angabe in der Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten ist eine neu eingerichtete Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, **Barfüßerstraße 6.**

Alte Promenade 14 sind herrschaftliche Wohnungen und eine kleinere an eine anständige Dame zu verm.

Zu beziehen ist sofort oder später ein möbl. Zimmer **Niemeyerstraße 1.**

Zu vermieten 2 Stuben, Kammer und Küche und 1 St., Kammer u. K. **Schülershof 12.**

Wer mir über den Verbleib eines am Rathswerder abhanden gekommenen kiefernen Stammes sichere Nachricht geben kann, erhält Belohnung. **K. Zabel, Zimmerstr., Mauerg. 7.**

Bier-Tunnel,

große Brauhausgasse 13.

Heute und täglich

großes Damen-Concert.

Neue Capelle.

Anfang 8 Uhr.

(Beilage.)